

im Fokus



Fotos: Frédéric Giger

Andrea Schemmel ist neue Projektleiterin Agglomerationsprogramm in der Geschäftsstelle AareLand.

Andrea Schemmel

Neu in der Geschäftsstelle AareLand

Am 1. Dezember 2025 hat Andrea Schemmel ihren neuen Job als Regionalplanerin Zofingenregio angetreten. Als Projektleiterin ist sie in dieser Funktion auch mitverantwortlich für das Agglomerationsprogramm AareLand. Gemeinsam mit ihren Pendant aus den Kantonen Aargau, Solothurn und Luzern wird sie künftig die Entwicklung und Umsetzung des Agglomerationsprogramms mitgestalten. Andrea Schemmel hat an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen Städtebau und Architektur studiert und 2016 den berufsbegleitenden MAS-Lehrgang Raumplanung und Raumentwicklung an der ETH Zürich abgeschlossen. Die 50-Jährige hat 15 Jahre Erfahrung in Konzeption, Management und Umsetzung von Raumentwicklungsprojekten. Zuletzt war sie für die Regionalkonferenz Bern-Mittelland tätig, wo sie unter anderem für Konzeption und Gesamtprojektleitung des Agglomerationsprogramms Bern verantwortlich zeichnete. In einem kurzen Interview (siehe folgende Seite) erzählt sie uns mehr über sich.

Projektleitung Agglomerationsprogramm AareLand

Neue Gesichter

In der Projektleitung des Agglomerationsprogramms AareLand gab es einige Wechsel; das Team ist komplett neu zusammengesetzt. Im letzten Newsletter haben wir Jessica Fässler und Ivo Näpflin vorgestellt, die in den Kantonen Solothurn und Luzern neue Projektleitende Agglomerationsprogramm sind. In diesem Newsletter erzählen uns auch Andrea Schemmel und Katharina Brandenberger mehr über ihre Motivation, ihre Erfahrungen und ihre Perspektiven auf die regionale Zusammenarbeit im AareLand. Katharina Brandenberger ist seit Oktober 2025 Leiterin Fachbereich Agglomerationsprogramme im Kanton Aargau. Sie hat dort die Nachfolge von Lukas Lauper angetreten.



Katharina Brandenberger ist neue Leiterin
Fachbereich Agglomerationsprogramme im
Kanton Aargau.

Katharina, was hat Dich motiviert, Deine neue Stelle anzutreten?

Katharina: Mich interessiert, wie sich Städte und Agglomerationen in der Schweiz entwickeln. Der Kanton Aargau ist besonders spannend, weil er viele dezentrale Regionen mit Zentrumsstädten hat. Ich finde die Arbeit an Schnittstellen spannend. Diesbezüglich haben die Agglomerationsprogramme, die alle drei Staatsebenen zusammenbringen und quer durch verschiedene Fachbereiche funktionieren, viel zu bieten.

Andrea, was ist Deine Motivation, im Projektteam Agglomerationsprogramm AareLand mitzuarbeiten?

Andrea: Die Agglomerationsprogramme sind eine Schweizer Erfolgsgeschichte in der Raumplanung, auf die auch das Ausland schaut. Sie sind – wenn man sie als Lenkungsinstrument und nicht nur als Fördertopf nutzt – Katalysatoren für das Denken in funktionalen Räumen und für eine wechselseitige Abstimmung von Siedlung und Verkehr. Mit den Agglomerationsprogrammen beantwortet man die Fragen, wo sich der

Raum schwerpunktmässig entwickeln soll und wie man den Verkehr auf dieses Entwicklungsziel abstimmt. Dazu gilt es, die schlafenden Potenziale zu adressieren: Wo haben wir gute ÖV-Anbindungen für Wohnnutzungen oder können solche mit möglichst wenig Aufwand herstellen und gleichzeitig eine räumlich gesehen zentrale Lage mit guter Erreichbarkeit von Nutzungen des täglichen Bedarfs. Dort sollten wir Siedlungsmassnahmen unterstützen. Oder: Wo leben und arbeiten heute schon viele Menschen? Dort braucht es Verbesserungen bei der Verfügbarkeit von flächeneffizienten Verkehrsmitteln und Verbesserungen der Veloinfrastrukturen. In dem Thema bin ich zu Hause und freue mich auf die Arbeit im AareLand.

Welche Erfahrungen bringt ihr aus früheren Projekten mit, die für die Arbeit im AareLand besonders wertvoll sind?

Katharina: Güterverkehr, Logistik und Versorgungssicherheit sind die Themen, in denen ich in den vergangenen 15 Jahren tätig war. Sowohl operativ-strategisch im Bereich Kurier-Express-Paket als auch

konzeptionell in der Beratung. Der Kanton Aargau ist ein bedeutender Wirtschaftsstandort und hat nach Zürich und Bern den dritthöchsten Logistikflächenbestand in der Schweiz. Logistik und Güterverkehr waren lange die grossen Unbekannten. Geduldet, weil alle darauf angewiesen sind. Erst in den letzten Jahren werden sie zu thematischen Schwerpunkten und Teil der strategischen Planung von Raum und Infrastruktur.

Andrea: Ich komme aus den Disziplinen Raumentwicklung, Städtebau und Architektur und habe zuvor zehn Jahre in der Regionalkonferenz Bern-Mittelland gearbeitet. Fünf Jahre davon habe ich den Fachbereich Raumplanung geleitet. Zusammen mit den Kommissionen Raumplanung und Verkehr habe ich das Berner Aggloprogramm der 5. Generation konzipiert, denn im Kanton Bern ist die Federführung bei den Aggloprogrammen bei den Regionen. Zentrale Neuerung des Berner [Agglomerationsprogramms der 5. Generation](#) war die Einführung von Teilräumen, in denen wir die Zusammenhänge von Siedlung, Verkehr, Klima und Landschaft jeweils dargestellt, untersucht und Handlungsbedarf daraus integriert aufgestellt haben. Wir haben zu Beginn der Arbeiten mit den Massnahmenträgerinnen auch untersucht, wo wir Ressourcenprobleme haben und in einem Umsetzungsstau geraten könnten. Auf dieser Basis haben wir Massnahmen umpriorisiert. Dadurch ist das AP5 recht günstig geworden. In den Begleitgremien haben wir beschlossen, von welchen Massnahmen wir mehr brauchen und solche dann gezielt «gepusht». Ausserdem haben wir die Bevölkerungsannahmen des Berner Gesamtverkehrsmodells (GVM) mit einem «konsolidierten Trendszenario» regional konkretisiert. Damit haben wir herausgearbeitet, wo die Hotspots der Entwicklung sein werden. Das war wichtig, damit wir rechtzeitig wissen, wo wir bei der Planung von Bus, Tram und Velo Gas geben sollten, damit die Menschen, die kurz- bis mittelfristig dort wohnen, eine gute Erschliessung haben. Im Kontext des AareLands geht es auch um die Abstimmung von Siedlung und Verkehr. Ich kann mir vorstellen, hier zusammen mit den Kantonen und Gemeinden Konkretisierungen aus dem Aggloprogramm zu entwickeln und umzusetzen – ähnlich wie wir es in Bern mit dem [Fokusraum Bern-Köniz-Morillon](#) gemacht haben. Im AareLand spielt aber das produzierende Gewerbe noch eine viel grössere Rolle und müsste eingeflochten werden. In Bern habe ich mit den Projekten [Innenentwicklung – Potenziale aktivieren!](#), [Wissensplattform Innenentwicklung](#) und [Dorfentwicklung im ländlichen Raum](#) zudem verschiedene Unterstützungsangebote und Projekte zur Förderung qualitätsvoller Innenentwicklung konzipiert und etabliert.

Was sind eurer Meinung nach die grössten Chancen und Herausforderungen im AareLand?

Katharina: Die Bevölkerung wächst und die Innenverdichtung schreitet voran. Das AareLand ist mit Logistikanlagen von nationaler Bedeutung auch Logistik-Drehscheibe. Gleichzeitig bieten beispielsweise die Wasserschloss-Region und die Jurahöhen Naherholungsgebiete für die Menschen und Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Da kommt vieles zusammen, das Koordination erfordert. Die Agglomerationsprogramme unterstützen Kantone und Gemeinden in der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung.

Andrea: Im AareLand sind drei Kantone und drei Regionen miteinander verbunden. Der Raum ist stark geprägt von Verkehrsinfrastrukturen und grossvolumigen Gewerbestrukturen. Es gibt viele kleine «Zentren» – das ist anders als der Raum Bern Mittelland mit einem sehr starken Agglomerationskern. Das AareLand ist eine Logistikregion. Aufgrund der Nähe zu Autobahn und Güterbahnhöfen ist der Raum für dieses Gewerbe attraktiv. Insgesamt sehe ich in Bezug auf Gewerbe und Arbeitszonen eine Chance darin, als Region, mit Gemeinden und Kantonen zusammen, mit Nutzungsdruck und Nutzungskonkurrenz und Planung in funktionalen Räumen einen Schritt zu machen. Schlafende Potenziale gibt es auch beim Veloverkehr. Kanton und Gemeinden müssen ihre Velowege planen und umsetzen. Hier muss sich in den nächsten Jahren viel tun und im AareLand gibt es auch Handlungsdruck dafür.

Wie möchtet ihr die Zusammenarbeit mit den Partnern aus den Kantonen Solothurn und Luzern gestalten?

Katharina: Wir sind bereits mittendrin und haben die Vorbereitungsarbeiten fürs Agglomerationsprogramm der 6. Generation gestartet. Es war uns von Anfang an wichtig, dass wir auf die Stärken setzen und die unterschiedlichen Hintergründe zu unserem Vorteil nutzen. Da bin ich sehr zuversichtlich.

Andrea: Im Agglomerationsprogramm AareLand arbeiten drei Kantone zusammen, um sich räumlich-verkehrlich abzustimmen. Das ist anspruchsvoll, aber eine Riesenchance. In unseren Gremien haben kompetente Fachleute Einsatz, die ihre Erfahrungen und ihren Gestaltungsanspruch bei Raumentwicklung und Verkehr in die Diskussionen tragen. Natürlich hat man da zum Teil auch unterschiedliche Haltungen, die es auf den Tisch zu bringen und auszuhandeln gilt. Denn das ist ein Gewinn für das Aggloprogramm und macht das Projekt widerstandsfähig. In der Projektleitung des AP6 sind wir aktuell dabei, die Ausschreibung vorzubereiten.

Ich erlebe meine Kolleginnen und Kollegen in den Diskussionen als engagiert und sachorientiert. Das finde ich sehr wertvoll.

Was macht ihr gerne in eurer Freizeit, wenn ihr nicht gerade an regionalen Entwicklungsstrategien arbeitet?

Katharina: Ich sehe Mobilität wie Wohnen und Arbeiten nicht als abstraktes Ziel, sondern als ein Grundbedürfnis. In der Freizeit bin ich gerne in der Umgebung unterwegs, am liebsten multimodal.

Andrea: Ich gehe gern skifahren, wandern und velofahren. Seit neuestem habe ich das Kochen wiederentdeckt. Und ich widme mich derzeit der «Entwicklungsstrategie» meiner Wohnung in Bern. Sie ist von 1958 und bedarf Umbau und Sanierung.

Tobias Vogel

Danke für Dein Engagement für's AareLand!

Tobias Vogel, Projektleiter Agglomerationsprogramm beim Verein AareLand und bis letztes Jahr auch Geschäftsführer, geht ab Januar 2026 einer neuen beruflichen Herausforderung nach. Gemeinsam mit seinen Kolleginnen und Kollegen aus den Kantonen Aargau, Solothurn und Luzern hat er das AareLand in den letzten Jahren entscheidend mitgeprägt. Im Interview blickt er zurück auf Momente, die ihm in Erinnerung bleiben werden, die grössten Herausforderungen und Erfolge – und verrät uns, wohin sein Weg ihn führt.



Gibt es ein Projekt oder eine Erfahrung, die Du persönlich als besonders spannend oder prägend empfunden hast?

Tobias: Besonders spannend und abwechslungsreich war die Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern der Kantonsschule Zofingen: Zusammen mit einer Klasse des Wahl- / Pflichtfachs «digitale Kommunikation» haben sie die Stelen des AareLandWegs zwischen Dagmersellen und Olten mit tollen Film- und Tonbeiträgen ergänzt.

Tobias, wenn Du auf Deine Zeit im AareLand zurückblickst – welche Momente oder Projekte werden Dir besonders in Erinnerung bleiben?

Tobias: Am wichtigsten waren natürlich die Agglomerationsprogramme der 4. und der 5. Generation, bei denen ich als Mitglied der Projektleitung einen Beitrag leisten durfte, dass Siedlung und Verkehr möglichst gut aufeinander abgestimmt werden und Bundesmittel für die Erstellung der dazu nötigen Infrastruktur ins AareLand fliessen.

Was sind Deine grössten Erfolge?

Tobias: Dass der Bund den Verein AareLand damit beauftragt, bei der Überarbeitung des Raumkonzepts Schweiz das Kapitel zum Handlungsraum AareLand zu aktualisieren und mit den Kantonen abzustimmen, zeugt von grossem Vertrauen in die Arbeit des Vereins. Das freut mich. Dass es uns dabei gelungen ist, die Bedeutung des Aarelands als Versorgungsdrehscheibe der Schweiz im Raumkonzept zu verankern, stellt für mich einen der grössten Erfolge der letzten Jahre dar.

**Du trittst Anfang Januar einen neuen Job an.
Verrätst Du uns, was Deine neue Aufgabe sein
wird?**

Tobias: Ich trete bei der BLS in Bern eine Stelle als Verantwortlicher Gemeindedialog an. Ich freue mich sehr auf die neue Herausforderung und bin mir sicher, dass ich von Erfahrungen profitieren kann, die ich im AareLand in der Zusammenarbeit mit den Gemeinden

gemacht habe.

Danke, Tobias, wir danken Dir herzlich für Dein Engagement für's AareLand und wünschen Dir viel Erfolg und Glück auf Deinen zukünftigen beruflichen und privaten Wegen!

Verabschiedung

Lukas Lauper wurde pensioniert

Nach gut 15 Jahren als Projektleiter Agglomerationsprogramme beim Kanton Aargau tritt Lukas Lauper Ende 2025 in den wohlverdienten Ruhestand. In seiner Funktion war er auch für das Agglomerationsprogramm AareLand zuständig. Gemeinsam mit seinen Kolleginnen und Kollegen aus den Kantonen Solothurn und dem Verein AareLand und seit der 5. Generation des Agglomerationsprogramms auch des Kantons Luzern hat er die Entwicklung unserer Region entscheidend mitgeprägt. Im Interview blickt er zurück auf prägende Momente, Herausforderungen und Erfolge – und schaut auch nach vorne.



Lukas, rückblickend auf Deine langjährige Tätigkeit – was waren für Dich persönlich die bedeutendsten Meilensteine im Agglomerationsprogramm AareLand?

Lukas: Am meisten Freude und Befriedigung habe ich, wenn ich sehe, wie wir im Verlaufe der Jahre immer selbstverständlicher zusammenarbeiten. Früher war es wichtig, dass der Kanton Aargau an „seine“ Gemeinden schrieb, der Kanton Solothurn an seine... Inzwischen schreiben wir unter dem Absender „AareLand“. Ich finde dies ist ein kleiner, wesentlicher Schritt und Ausdruck des gestärkten Wir-Gefühls. Auch finde ich es toll zu sehen, wenn etwas, was wir gemeinsam entwickelt haben, schliesslich realisiert ist. So z.B. der AareLandWeg oder die Verkehrsdrehscheiben Zofingen und Schönenwerd, und und und... Ich sehe unsere Tätigkeit als Ermöglichung; sie verbessert letztlich ganz konkret den Alltag der Bevölkerung.

Die Zusammenarbeit mit den Kantonen Solothurn und Luzern sowie dem Verein AareLand war zentral – was hat diese interkantonale Kooperation besonders erfolgreich gemacht?

Lukas: Wissen-Wollen-Tun.

Gab es auch herausfordernde Situationen oder Themen? Wie wurden diese gemeistert?

Lukas: Mit dem Tod von Rainer Frösch anfangs 2018, einem Pionier der regionalen Zusammenarbeit, gingen viel Wissen, Erfahrungen und viele direkte Kontakte vor Ort verloren. Es brauchte Zeit, Vertrauen und Einsatz von uns allen, das Angefangene gemeinsam erfolgreich weiterzuführen.

Wie siehst Du die Zukunft des Agglomerationsprogramms AareLand? Welche Entwicklungen oder Themen werden Deiner Meinung nach künftig besonders wichtig sein?

Lukas: Künftig wird es noch viel stärker darum gehen, bestmögliche Wirkungen einer Infrastrukturmassnahme für die ganze Region zu erzielen. Und weniger, in welcher Gemeinde die Massnahme genau liegt. Dies ist angesichts der immer knapper werdenden Ressourcen sehr anspruchsvoll, aber nötig.

Was möchtest Du Deinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern sowie den Partnern im AareLand mit auf den Weg geben?

Lukas: Verliert die Grundidee der Aggloprogramme nicht aus den Augen: eine lebenswerte, funktionierende Agglomeration für die Menschen und die Wirtschaft zu schaffen.

Aus dem AareLandRat

Reporting der Wirtschaftsförderungen

Am 11. Dezember 2025 kamen die AareLandRäte in Aarau zu ihrer letzten Sitzung des Jahres zusammen. Zu Gast war Alexandra Mächler, Wirtschaftsförderin Aarau und Region, die stellvertretend für alle drei AareLand-Wirtschaftsförderungen das Reporting des Bereichs AareLandWirtschaft präsentierte. Weitere Traktanden waren die Gesamterneuerungswahlen im AareLand 2026, die Themen der AareLandsGemeinden 2026 und das Agglomerationsprogramm AareLand 6. Generation.



**Präsentierte das Reporting der AareLand-Wirtschaftsförderungen:
Alexandra Mächler**

Kooperation FHNW

Abendreihe Angewandte Psychologie

Der Verein engagiert sich regelmässig in gemeinsamen Projekten mit Bildungsinstitutionen. So ist er Kooperationspartner der FHNW-Abendreihe „Angewandte Psychologie“, die Einblick in aktuelle Themen der Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie bietet. Auch 2026 werden wieder spannende Inputs und Austausch zu aktuellen Highlights aus Forschung und Entwicklung für Wirtschaft und Gesellschaft geboten. Sechs Abende mit Referaten, Diskussion und Apéro mit Expert*innen der Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW. Ab 20. Januar bis 30. Juni 2026, jeweils 18:30 bis 20:30 Uhr. CHF 30.00 pro Abend.

Weitere Infos & Anmeldung unter: <https://www.abendreihe-psychologie.ch/>



Rückblick

MV und AareLandsGemeinde 12.11.2025

Die Mitgliederversammlung vom 12. November 2025 verabschiedete das Budget 2026 des Vereins AareLand. Die daran anschliessende letzte AareLandsGemeinde dieses Jahres beschäftigte sich mit dem Thema «Strategien in Gemeinden». Curdin Derungs, Professor für Public Management an der Fachhochschule Graubünden, zeigte im Bildungszentrum Zofingen mit vielen praktischen Beispielen auf, wie strategisches Denken und die Umsetzung strategischer Projekte in Gemeinden neben dem Alltagsgeschäft funktionieren können. Die anwesenden Gemeindevorsteherinnen und -vertreter erarbeiteten in Gruppen sowohl die wichtigsten Herausforderungen in der strategischen Führung ihrer Gemeinden als auch passende Lösungsansätze dazu.



Agenda

Nächste AareLandsGemeinden

22. April 2026, 17.00 Uhr, in Olten
10. Juni 2026, 17.00 Uhr, Exkursion

Geschäftsstelle AareLand
c/o Regionalverband Zofingenregio
Untere Grabenstrasse 26
4800 Zofingen
www.aareland.ch